©Mauritianum, Naturkundliches Museum Altenburg
Mauritiana (Altenburg) **16** (1997) 2, S. 433–436

Der Ornithologe Hugo Hildebrandt (1866–1946)[1])

JÜRGEN HEYER

RICHARD HEYDER (1960), einer der bekanntesten Avifaunisten aus dem Osten Deutschlands, schrieb über HUGO HILDEBRANDT: „Im Herbst 1946 erreichte mich die Nachricht von seinem Tode, der am 17. 9. infolge von Entkräftung eingetreten war: Thüringen hatte damit seinen kenntnisreichsten Ornithologen der letzten fünfzig Jahre verloren!" Diese Wertschätzung von HEYDER verpflichtet uns, stets an HUGO HILDEBRANDT zu denken und ihn zu ehren, 1996 ganz besonders. Denn vor 130 Jahren wurde er geboren und vor 50 Jahren schied er aus dem Leben. Wenn HUGO HILDEBRANDT auch kein gebürtiger Thüringer war, seine Leistungen auf dem Gebiet der Thüringer Vogelkunde waren so überragend, daß wir ihm den Rang eines Altmeisters unter den Avifaunisten zuerkennen müssen. HEYDER (1960) sagt: „Wenn Thüringen geistige Ansprüche auf ihn geltend macht, so deshalb, weil er fast sechs Jahrzehnte in Thüringen verbracht hat und weil diese Zeitspanne naturgemäß die wissenschaftlich ertragreichste seines langen Lebens gewesen ist."

Zunächst einige Daten aus seinem Leben. In Tating, auf der schleswig-holsteinischen Halbinsel Eiderstedt, wurde er am 25. Januar 1866 geboren. Seine Vorfahren besaßen in Holstein einen Bauernhof. Sein Vater war aber Lehrer und seine Mutter kam aus einer Försterfamilie. Seine Jugendjahre verbrachte er in Itzehoe. Nach dem Verlassen der Schule ging sein Berufswunsch, Förster zu werden, in Erfüllung. So absolvierte er in seiner Heimat ein mehrjähriges Praktikum und kam nach seiner Militärzeit durch glückliche Umstände 1889 nach Thüringen, wo er als Leibjäger des Herzogs im Kleinstaat Sachsen-Altenburg tätig wurde. Seiner späteren Einstellung in die Forstverwaltung des Kleinstaates gingen weitere Ausbildungsjahre im „Altenburger Westkreis", heute sagen wir Holzland, und auf der Forstakademie Tharandt voraus. 1904 verheiratete er sich mit MARTHA HEYGE, einer Pfarrerstochter aus Thüringen, und führte mit ihr eine glückliche, aber kinderlose Ehe. Bis zu seinem Lebensende blieb er in Altenburg, an seine norddeutsche Heimat hat er aber immer gedacht, denn er besuchte sie jährlich.

Nicht nur die Pflanzen und Tiere hatten es ihm angetan, sondern er vertiefte sich auch in Geologie, Geographie, allgemeine und Landesgeschichte, klassische Literatur und Sprachen. Was HUGO HILDEBRANDT als Autodidakt machte, machte er gründlich. Seine Haupttätigkeit aber ist auf dem Gebiet der Avifaunistik zu finden. Dazu hat er sich eine umfangreiche Bibliothek geschaffen. Die ornithologische Literatur von Thüringen besaß er fast lückenlos. Für das, was er geleistet hat, war dieses auch die Voraussetzung. Nun etwas genauer zu seinem ornithologischen Schaffen. Besonders hervorzuheben und zu würdigen ist seine Mitarbeit am dreibändigen Handbuch der deutschen Vogelkunde, welches von NIETHAMMER in den Jahren 1937 bis 1942 herausgegeben wurde und welches in jüngster Zeit als Reprintauflage wieder erhältlich ist. HUGO HILDEBRANDT hat darin für alle Arten Vorkommen und Verbreitung in Deutschland abgehandelt. Bemerkenswert war auch sein Aufenthalt 1925 in Tring in England, wo er die Brehmsammlung nach wichtigen Belegstücken hin „durchforstete". Für die Avifaunistik in Thüringen hat er ebenfalls großes geleistet. Es begann mit seiner Veröffentlichung „Beitrag zur Ornis Ostthüringens" und gipfelte in dem Vorhaben, eine Ornis Thüringens zu schreiben. Leider ist HUGO HILDEBRANDT dazu nicht mehr gekommen. Seine Vorarbeiten waren aber nicht umsonst. Der Arbeitskreis Avifauna Thüringens hat es damals geschafft, das bei Dr. KÖNIG in Norddeutschland befindliche

[1]) Vortrag, gehalten anläßlich des 30jährigen Bestehens des Arbeitskreises Avifauna Thüringens am 19. 10. 96 in Jena

©Mauritianum, Naturkundliches Museum Altenburg

Material durch unseren leider viel zu früh verstorbenen Mitarbeiter LUDWIG BAEGE in die ehemalige DDR zu bringen. Der verdienstvolle Jenaer Ornithologe WILLI SEMMLER hat dann in mühevoller Arbeit dieses aufbereitet. In 3 Sonderheften der Thüringer Ornithologischen Mitteilungen kam die Ornis von HILDEBRANDT zum Abdruck und diente danach mit als wichtige Grundlage für unsere 1986 erschienene Vogelwelt Thüringens.

Nach einer Aufstellung von HEYDER (1960) hat HUGO HILDEBRANDT von 1908 bis 1943 70 Arbeiten veröffentlicht. Dazu einige Anmerkungen von HEYDER (1960) selbst: „Als die Deutsche Ornithologische Gesellschaft 1917 ihrem siebzigjährigen Generalsekretär und Schriftleiter des Journals für Ornithologie, Professor Anton Reichenow, einen Festband widmete, beteiligte sich Hildebrandt mit einem Vergleich des mengenmäßigen Auftretens einiger Vogelarten in C. L. Brehms Beobachtungsgebiet zu dessen Zeit und in der Gegenwart. Fiel bei dieser Gelegenheit schon das gute Vertrautsein mit Brehms Schriften auf, so war das noch vermehrt der Fall, als er 1919 mit einer Überschau der Vogelverbreitung in Ostthüringen hervortrat, die er in den Abhandlungen der Naturf. Ges. des Osterlands erscheinen ließ. In dieser Arbeit schilderte er nicht nur Vorkommen und Verbreitung nach dem derzeitig gültigen Stande, sondern er zeigte gleichzeitig auch den Weg der Forschung auf, indem er das gesamte auf das Gebiet bezügliche Schrifttum heranzog und sauber zitierte. Es war ihm so möglich, 255 verschiedene Vogelformen (Arten und Rassen) sicher nachzuweisen und die überlieferten Nachrichten kritisch zu prüfen. Deren Sammlung hatte er offenbar schon länger mit Sachkenntnis und Geduld betrieben. Es fällt auf, daß unser Freund darauf verzichtet hat, andere Vogelkenner aus dem immerhin ausgedehnten Gebiet als Mitbeobachter zu werben. Wahrscheinlich unterließ er es aus überbetonter Sorgfalt: Seine Gewissenhaftigkeit verließ sich nur auf das selbstgewonnene Ergebnis." Hieraus könnte man schlußfolgern, daß HILDEBRANDT wenig Kontakt zu Gleichgesinnten hatte. Dieses war nicht so. Im „Beitrag zur Ornis Ostthüringens" schreibt HILDEBRANDT (1919): „ Die Bestimmung der Belegstücke, die in dieser Abhandlung erwähnt werden, ist mit äusserster Sorgfalt ausgeführt, wo nur Zweifel möglich waren, ist meine Bestimmung durch Autoritäten nachgeprüft worden. Dabei haben mir die Herren O. Kleinschmidt – Dederstedt, Geh. Rat Reichenow und Dr. Hesse – Berlin und C. E. Hellmayr – München in bereitwilligster Weise ihre Dienste geliehen; Herr Dr. Hartert in Tring machte mir einige Mitteilungen aus der Brehmschen Sammlung; mit Ratschlägen und literarischen Hilfsmitteln unterstützten mich die Herren Prof. Schalow–Berlin und Prof. Voigt – Leipzig, wofür ich hier meinen Dank ausspreche."

Auch HILDEBRANDT hat seine Erkenntnisse anderen Ornithologen überlassen. So erwähnt CARL LINDNER (1919) in seiner Arbeit über die Brutvögel von Naumburg, Weißenfels, Zeitz und Umgegend mehrfach den Namen HILDEBRANDT:

Im Vorwort zur zweiten Auflage: „Für freundliche Mitteilung von Beobachtungen sage ich Herrn Forstregistrator Hildebrandt (S.-A.) verbindlichen Dank"; unter Wintergoldhähnchen: „Nach Beobachtung von Forstregistrator Hildebrandt meiden beide Arten Goldhähnchen während der Brutzeit den Kiefernwald"; unter Heidelerche: „Nach Hildebrandt in den Wäldern des Buntsandsteingebietes bei Eisenberg recht zahlreicher Brutvogel"; unter Fichtenkreuzschnabel: „Herr Registrator Hildebrandt schreibt mir, daß der Kreuzschnabel in manchen Jahren zahlreich (!) in den Forsten bei Eisenberg brüte, und er dort, wenn auch in anderen Jahren weniger beobachtet, niemals völlig zu fehlen scheine"; unter Schwarzhalstaucher: „Nach Angaben von Hildebrandt hat dieser Taucher 1913 in mehreren Pärchen auf dem Hainspitzer Teich bei Eisenberg gebrütet. H. glaubt, daß diese Art, die bei Altenburg überall kolonieweise brüte, bei Hainspitz regelmäßiger Brutvogel sei".

Neben HEYDER nennt auch KÖNIG die kritisch betrachtende Wesensart von HUGO HILDEBRANDT. Diese ist für die lokalfaunistische Tätigkeit sicherlich sehr wichtig. Wie schnell steht man selbst in der Kritik. Nun könnte man meinen, HILDEBRANDT hätte bei solchen Voraussetzungen alles ohne negative Folgen bewältigt. Dieses ist nicht so, und wohl bei jemandem, der viel arbeitet, auch gar nicht machbar. Als Beispiel möchte ich zwei Fälle nennen, wo auch unser Altmeister fehlgegangen ist: Wie EDGAR WOLF (1977) nachweisen konnte, war die Kritik von HILDEBRANDT an den Brehmschen Sperlingskäuzen unberechtigt. Hier war er durch die Verwendung anderer Grundmaße zu einer falschen Annahme gekommen. Auch bei der Beurteilung der Anga-

©Mauritianum, Naturkundliches Museum Altenburg

ben LIEBES über die kleinen Rallen wurde er durch einen nicht zutreffenden Artautornamen irritiert und kam so zur falschen Artdiagnose. Diese Umstände habe ich selbst 1994 im Beitrag „Hat das Zwergsumpfhuhn in Ostthüringen gebrütet" geschildert. Diese Dinge sollte man aber nicht überbewerten. HILDEBRANDTS Kritik lag wohl vielmehr in der Sache selbst. Daß er Mitstreiter damit angreifen wollte, halte ich für ausgeschlossen.

HUGO HILDEBRANDT ist auch als Vorreiter auf dem Gebiet der Ökologie wirksam gewesen. 1926 bringt er in den Ornithologischen Monatsberichten einen Beitrag: „Zur Ökologie unserer Wasservögel". Seine Schlußbetrachtung sei hier wiedergegeben: „Im einzelnen lassen die auf den Haselbacher Teichen beobachteten Vorgänge folgende Schlüsse zu: Der Planktongehalt eines Gewässers übt auf dessen Brutbesiedlung durch Wasservögel einen erheblichen Einfluß aus. Planktonreiche Gewässer werden von vielen Arten, besonders Löffelente, Tafelente, Stockente, Schnatterente und Bläßhuhn als Brutplätze bevorzugt, planktonarme Gewässer von der Löffelente gemieden, von den anderen ebengenannten Arten nicht so dicht besiedelt. Die Knäkente ist in dieser Hinsicht weniger wählerisch. Haubentaucher und Zwergrohrdommel meiden fischleere Gewässer, für den Schwarzhalstaucher kommt dagegen der Fischgehalt eines Gewässers nicht in Betracht, wohl aber der Gehalt an Kleintieren. Selbstverständlich darf diesen auf eine Einzelbeobachtung gegründeten Sätzen keine allgemeine Gültigkeit zugesprochen werden, bevor sie nicht durch weitere Beobachtungen an anderen Orten bestätigt sind. Dem Vogelschützer aber zeigen die berichteten Vorgänge wieder aufs deutlichste, wie außerordentlich viel wirksamer und wichtiger als Abschußverbote und Schonzeiten zur Erhaltung unseres Vogelbestandes in seiner ganzen Mannigfaltigkeit die Darbietung zusagender Lebensbedingungen ist." HILDEBRANDT hat somit den Kern der heutigen Naturschutzarbeit bereits vor 70 Jahren deutlich werden lassen.

Bemerkenswert ist es, daß HILDEBRANDT 1893 zuerst dem Deutschen Verein zum Schutze der Vogelwelt beigetreten ist. 1901 wurde er Mitglied der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes, wo er ab 1906 als Kustos der Vogelsammlung wirkte und zugleich Vorstandsmitglied wurde. Die Naturforschende Gesellschaft des Osterlandes vertrat er ab 1911 in der DO-G. 1921 erwarb er dann selbst Sitz und Stimme dort.

An der Würdigung seiner Vorgänger hatte HUGO HILDEBRANDT großen Anteil. So weilte er am 10. November 1929 zur Enthüllung der Brehmplaketten mit in Renthendorf. Er schrieb im gleichen Jahr über ALFRED EDMUND BREHM im Sachsen-Altenburgischen vaterländischen Geschichts- und Hauskalender sowie über CHRISTIAN LUDWIG BREHM als Ornithologe in den Mitteilungen aus dem Osterlande und listete ein Verzeichnis der Schriften des Vogelpastors auf, welches 222 Titel enthält, und veröffentlichte Briefe von C. L. BREHM. Eine interessante Arbeit hat HILDEBRANDT zusammen mit HEYDER (1933) über „Die Bauern-Ornithologen des Osterlandes" geschrieben. Daraus erfahren wir, daß noch vor der Gründung der DO-G am 1. bis 3. Oktober 1850 in Leipzig, am 7. September 1850 in Crimmitschau der „Ornithologische Verein des Pleißengrundes" ins Leben gerufen wurde. Dem Verein gehörten 13 Personen an, die alle in dieser Arbeit vorgestellt werden. Zu nennen wären JOHANN KRATZSCH aus Kleintauschwitz, HERMANN PORZIG aus Steinwitz, CARL FERDINAND OBERLÄNDER aus Greiz und FRIEDRICH SCHACH aus Rußdorf.

HEYDER (1960) berichtet: „Besonders Brehm, dessen Werke und Schriften er nach und nach so gut als lückenlos in seiner Bücherei vereinigt hatte, fesselte ihn in solcher Kennerschaft, daß er aufgefordert wurde, einen Lebensabriß desselben für die englische Fachzeitschrift „The Ibis" abzufassen. Ihm folgte im Jahr darauf ein solcher Bechsteins. Das sind Zeichen seiner wissenschaftlichen Geltung über Deutschlands Grenzen hinaus."

HILDEBRANDT hat die Internationalen Ornithologen-Kongresse in Kopenhagen, Amsterdam und Oxford besucht, war zur Zoologentagung in Budapest, zu den Jahrestagungen der DO-G fehlte er selten, nahm an den Sitzungen des Leipziger Ornithologischen Vereins und an den Zusammenkünften der sächsischen Ornithologen teil.

Auf Beobachtungsfahrten war er in Thüringen und Deutschland öfters unterwegs. Daß er nur zweimal im Plothener Teichgebiet war, wie WOLFGANG FISCHER (1960) zu berichten weiß, wollen wir ihm verzeihen, hatte er doch genügend Wasservögel vor seiner Haustür.

DIETRICH KÖNIG (1950) schreibt über HUGO HILDEBRANDT: „Wer ihm begegnete, der merkte gleich: Er steht auf festem Grund; und er geht jeder Sache, die er vornimmt, auf den Grund. Seine

©Mauritianum, Naturkundliches Museum Altenburg

ehrenfeste, unerschütterliche, gewissenhafte, kritisch betrachtende, dabei aber gütige und uneigennützige Wesensart strahlte als vertrauenerweckendes Fluidum von ihm aus. Bei dieser ernsthaften Grundeinstellung hatte er einen Sinn für feinen Humor, wie es bei Schleswig-Holsteinern öfters ähnlich zu finden ist; und er kam auch auf dieser menschlichen Basis z. B. mit einem Dr. Heinroth zu bestem Einverständnis."

Der Jenaer Professor VICTOR FRANZ (1951), der mit HILDEBRANDT öfters exkursierte, berichtet über HILDEBRANDT: „Bei seiner bescheidenen Art hat mancher von seinen Mitbürgern gar nicht gewußt, was für ein anerkannter und bedeutender Mann der „Förster Hildebrandt" war.

Aus all dem Gesagten ist abzuleiten, HUGO HILDEBRANDT war einer von uns. Daß, was HUGO HILDEBRANDT verkörpert, wollen wir wachhalten.

Ich rufe allen zu, achtet und beachtet auch weiterhin die Leistungen unserer Altmeister von BECHSTEIN über C. L. BREHM und LIEBE bis zu HUGO HILDEBRANDT.

Literatur

FISCHER, W. (1960): Vom Kranichzug im Plothener Seengebiet in Südost-Thüringen. – Beiträge zur Vogelkunde 7 **(2):** 118–122

FRANZ, V. (1951): Zum 5jährigen Todestag von Hugo Hildebrandt. – Mitt. Thüringer Ornithologen 2 (11/12): 58–59

HEYDER, R. (1960): Der Thüringer Ornithologe Hugo Hildebrandt (1866–1946). – Abh. u. Ber. d. Naturk. Mus. Mauritianum Altenburg **2:** 7–18

HEYER, J. (1994): Hat das Zwergsumpfhuhn, *Porzana pusilla* (PALLAS), in Ostthüringen gebrütet? – Thüring. Ornithol. Mitt. **43/44:** 95–97

HILDEBRANDT, H. (1919): Beitrag zur Ornis Ostthüringens. – Mitt. aus dem Osterlande N. F. **16:** 289–371

HILDEBRANDT, H. (1926): Zur Oekologie unserer Wasservögel. – Ornithologische Monatsberichte **34** (2): 35–38

HILDEBRANDT, H. und R. HEYDER (1933): Die Bauern-Ornithologen des Osterlandes. – Mitt. d. Vereins sächsischer Ornithologen **4:** 38–56

KÖNIG, D. (1950): Zum Gedächtnis Hugo Hildebrandt. – Die Vogelwelt **71** (3): 88–89

LINDNER, C. (1919): Die Brutvögel von Naumburg, Weißenfels, Zeitz und Umgegend. – 2. Auflage, 43 S., Naumburg

WOLF, E. (1977): Totfund eines jungen Sperlingskauzes in Ostthüringen. – Veröff. Mus. Gera, Naturwiss. R. **5:** 71–75

Eingegangen am 1. 2. 1997

JÜRGEN HEYER, Naumburger Str. 29B, 07743 Jena

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mauritiana

Jahr/Year: 1996

Band/Volume: 16_1996

Autor(en)/Author(s): Heyer Jürgen

Artikel/Article: Der Ornithologe Hugo Hildebrandt (1866-1946) 433-436